Danziger Dampfboot.

№ 109.
Mittwoch, den 11. Mai.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

1859.
29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Oesterreichs, Sardiniens und Frankreichs Flotte.

Oesterreich hat bis jetzt versäumt, eine seinen Verhältnissen angemessene Kriegsflotte herzustellen, obgleich bereits unter Karl VI. auf Anrathen des berühmten Prinz Eugen dazu nicht unbedeutende Anstalten gemacht worden sind und Oesterreich demgemäß im Jahre 1727 eine Flotte von 3 Linienschiffen, 2 Armanizzen (Dreimaster im Range der Fregatten), 1 Fregatte, 4 Goëletten u. s. w., im Ganzen 500 Kanonen und 8000 Mann am Bord besaß. Die Offiziere waren meist Genueser, Neapolitaner und Spanier. Oesterreich besaß damals nur einen sehr kleinen Winkel des adriatischen Meeres und nur sehr wenig Küstenbewohner. Aber auch diese Flotte zerfiel bald. Man gedachte sie sogar zu verkaufen, bot sie aber vergebens den Venetianern zum Kauf an. Maria Theresia erhielt später von den Engländern den „guten" Rath, auf eine Kriegsflotte überhaupt zu verzichten, und während des siebenjährigen Krieges 1758 wurden alle größeren Schiffe und die ganze Ausrüstung des Triester Arsenals um einen Spottpreis verkauft. Erst im Jahre 1815, in welchem bekanntlich Oesterreich bedeutende Küstenstrecken am adriatischen Meere und namentlich Venedig erwarb, erfolgte wieder eine neue Organisation der Kriegsflotte und bestand dieselbe bereits 1822 aus 4 Linienschiffen, 8 Fregatten, 1 Korvette, 6 Briggs, 6 Goëletten oder Schoonern und 20 Kanonenschaluppen, zusammen 45 Segel. Außerdem unterhielt Oesterreich eine Flotte auf der Donau. Im Ganzen wurde aber später sehr wenig für die Flotte gethan. Erst nach den üblen Erfahrungen im Revolutionskriege von 1848 begann man an eine großartige Reorganisation zu denken. Aber bis jetzt ist doch noch verhältnißmäßig wenig geschehen. Die Flotte besteht jetzt aus kaum 100 Seefahrzeugen, darunter sehr viele kleine; auch rechnet man wohl noch die 43 Piroghen für die Lagunenverwaltung, jede mit einer Kanone versehen, dahin, so daß denn im Ganzen 135 Fahrzeuge mit circa 900 Kanonen und 8—9000 Mann Besatzung herauskommen. Aber von größeren Fahrzeugen besitzt die österreichische Flotte doch nur 1 Schraubenlinienschiff zu 91 Kanonen, 3 Schraubenfregatten (zusammen 93 Kanonen), 4 Segelfregatten (zusammen 171 Kanonen), 2 Schraubenkorvetten (zusammen 44 Kanonen), 5 Segelfregatten (zusammen 89 Kanonen), 5 Segelbriggs (zusammen 72 Kanonen), 3 Raddampfer, jeder à 6 Kanonen, 10 Raddampfer, jeder à 3—4 Kanonen, 3 Schraubenschooner (zusammen 14 Kanonen), 3 Segelschooner (zusammen 26 Kanonen), 4 Briggschooner zum Transport (zusammen 40 Kanonen), 12 Kanonierschaluppen, jede zu 3 Kanonen, 12 Penichen, jede zu 3 Kanonen, 4 Ruderschaluppen à 2 Kanonen, 11 Ruderjollen à 1 Kanone u. s. w.

Der Personalbestand der Marine ist: 1 Vice- und 2 Contreadmirale, 9 Linienschiffskapitäne, 8 Fregattenkapitäne, 6 Corvettenkapitäne, 40 Linienschiffslieutenants, 22 Fregattenlieutenants, 48 Linienschiffsfähnriche, 46 Fregattenschiffsfähnriche, 87 wirkliche und 32 provisorische Marinecorps-Cadetten. Matrosencorps: 15 Offiziere und 2962 Mann. Schiffsbaupersonal: 13 Offiziere und 6 Cadetten. Seedampfmaschinistencorps: 43 technische Beamte. Marineartillerie: 38 Offiziere, 9 Cadetten, 1133 Mann. Marineingenieure: 57 Offiziere, 27 Cadetten und 1935 Mann.

Mit dieser österreichischen kann sich die sardinische Kriegsflotte wohl messen. Letztere zählt: 6 Dampf- und 4 Segelfregatten, 3 Dampf- und 4 Segelcorvetten, 3 Dampfavisos oder Brigantinen und 4 Segelavisos, 4 Dampftransportschiffe u. s. w., im Ganzen 29 größere Schiffe mit 439 Kanonen. Die Zahl der Schaluppen, Jollen u. s. w. ist unbekannt. Die Landarmee Sardiniens ist allerdings im Vergleiche mit dem österreichischen Heere sehr gering. Letzteres umfaßt, wie wir in Nr. 103 dieser Zeitg. in den Details nachgewiesen, auf dem Kriegsfuße fast 700,000 Mann, während die sardinische Armee nach dem Kriegsbudget für 1858 nur zählte 47,915 Mann mit 3152 Offizieren. Darunter Linieninfanterie 10 Brigaden (= 20 Regimenter = 80 Bataillons), zusammen 26,470 Mann; Bersaglieri oder Schützen 10 Bataillone oder 3637 Mann; Kavallerie 9 Regimenter oder 5200 Mann; Artillerie 3 Regimenter mit 4000 Mann. Dazu kommen aber noch irreguläre Truppen, Freischaaren u. s. w. etwa 50,000 Mann.

Die französische Kriegsflotte ist durch Napoleon III. sehr bedeutend vergrößert und beginnt selbst mit der englischen eine furchtbare Rivalität. Napoleon ist dazu beschäftigt, den jetzigen schon sehr großen Bestand noch weiter auszudehnen und auf das Vollkommenste zu rüsten und zu organisiren. Segelschiffe zählte 1858 die Flotte 252 mit 8106 Kanonen; darunter 30 Linienschiffe, 52 Fregatten, 47 Corvetten. Dampfer 209 mit 4414 Kanonen; darunter 30 Linienschiffe, 31 Fregatten, 33 Corvetten u. s. w. Im Ganzen also 461 Fahrzeuge mit 12,520 Kanonen und 60,000 Pferdekraft Dampf. Personalbestand der Flotte 56,616 Mann; darunter 30,000 Matrosen und 19,000 Marinetruppen. (Ostpr. Ztg.)

Rundschau.

Berlin, 10. Mai. Heute Morgen hat Berlin der irdischen Hülle **Alexander von Humboldt**, des Ehrenbürgers der Welt, das Geleite in den Dom gegeben und seinen palmenumzweigten Sarg an den Stufen des Altars hingestellt, an welchem der Abgerufene vor fast neunzig Jahren das Bad der Taufe empfing. Von dort wird er in der heutigen Abendstille nach Tegel geführt und in der Familiengruft beigesetzt werden, wo die Ueberreste Wilhelm's, des noch lange nach ihm zum Stolz seines Jahrhunderts in rüstiger Wirksamkeit auf Erden gebliebenen Bruders, harren. Einfach und schlicht in seiner äußern Entfaltung, drückte der Leichenzug desto gewichtvoller seine Bedeutung durch die Anwesenheit der Vertreter des geistigen Lebens aller Kreise aus. — In dem weltbekannten Arbeitszimmer, wo man Alexander von Humboldt sitzen zu sehen pflegte, stand der einfache Eichensarg unter grünen Gewächsen, zugänglich für Jeden, der sich den Eindruck dieser Geisteswerkstatt bewahren wollte. Aus den Häusern hingen Trauerfahnen und schlang sich der schwarze Flor von Fenster zu Fenster. Als der Sarg von königlichen Dienern auf den Wagen gehoben war, intonirte die Trauermusik den Choral. Die Umgebung des Wagens bildeten Studenten mit frischen Palmenzweigen in den Händen. Die übrige Studentenschaft zog, von Matschällen geführt, voraus, eine Andeutung, daß hier ein Fürst der Wissenschaft zu Grabe gehe. Die zahlreich anwesende Geistlichkeit führte der Generalsuperintendent Hoffmann. Dann folgten als Träger der irdischen Ehrenzeichen der Kammerherr Graf von Fürstenberg-Stammheim, sekundirt vom Kammerherrn Grafen Taczanowsky und begleitet von den Kammerjunkern Grafen von Dönhof und Freiherrn von Zedlitz; sie trugen auf rothen Sammetkissen die Ordenssterne, welche die Brust des großen Heimgegangenen zierten. Hinter dem Sarge gingen die nächsten Leidtragenden, geführt von Rittern des Schwarzen Adler-Ordens. In dem Zuge erblickt man zunächst die beiden Neffen des Heimgegangenen die Söhne Wilhelm's, die Rittergutsbesitzer von Ottmachau und Friedrichseck in Schlesien, geführt von dem Fürsten von Salm-Horstmar und dem Feldmarschall Freiherrn von Wrangel. Der General von Hedemann, Tochtermann Wilhelm's, wurde von dem Fürsten Wilhelm Radziwill und dem General Grafen von der Gröben begleitet. Neben Herrn v. Bülow, dem Enkelsohn Wilhelm's, gingen der General v. Neumann und Fürst Adolf Hohenlohe. Es folgten die Spitzen der Staatsverwaltung, die Generalität, die Würdenträger des Hofes, die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, in sehr zahlreicher Vertretung, denen sich, gleichfalls in Gala-Uniform, die Räthe der Ministerien und die Direktoren der Anstalten für Kunst und Wissenschaft und das übrige Trauergefolge in der nach dem Programme angeordneten Weise anschloß. Den Wandelnden folgten die reichgeschirrten Züge der königlichen und prinzlichen Wagen, geführt von den königlichen Dienern im Galaanzuge, hinter denen eine unabsehbare Reihe fürstlicher und anderer Equipagen den feierlichen Zug beschloß. — Auf der Freitreppe des Gotteshauses erwarteten den Trauerzug Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent nebst den anderen Prinzen des Königlichen Hauses. Als der Trauerzug das Innere der Kirche erreicht hatte, wurde die Trauerfeierlichkeit durch den Gesang „Jesus meine Zuversicht" eröffnet, worauf der General-Superintendent Dr. Hoffmann die Trauerrede hielt. Chor und Gemeinde sangen das Amen nach dem Segen und der Domchor schloß mit dem Choral: „Christus, der ist mein Leben." — Während die Orgelklänge in einem feierlichen Nachspiel austönten, legten die Jünger der Wissenschaft ihre grünen Palmzweige um den kleinen Schrein, der den vergänglichen Theil des Mannes birgt, welcher mit seinem unvergänglichen Wesen den Erdball umspannte.

— Alexander v. Humboldt ist noch unmittelbar nach seinem Tode von dem Maler Franz Michelis gezeichnet worden. Diese Zeichnung wird, in den nächsten Tagen, im lithographischen Druck vervielfältigt, in der Riegelschen Kunsthandlung hier erscheinen.

— Die Arbeiten am Jadebusen, welche im vergangenen Jahre mit 3000 Arbeiten ausgeführt wurden, werden in diesem Jahre unter Leitung des Hafenbau-Direktors Jaecker wieder fortgesetzt. Nach 2 Jahren glaubt man den Bau vollendet zu haben. (Pr. Z.)

— Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. August 1858 ist genehmigt worden, daß an der Stelle der gegenwärtig bestehenden neun Divisionsschulen zum Zweck der kriegswissenschaftlichen Ausbildung der Offizier-Aspiranten drei Kriegsschulen, jede für drei Armee-Corps, errichtet werden, und zugleich bestimmt, daß, sobald dies geschehen, die jetzige allgemeine Kriegsschule zur Unterscheidung von jenen Kriegsschulen die Bezeichnung „Kriegs-Akademie„ erhalten soll. — In Gemäßheit der in dieser Angelegenheit ergangenen anderweiten Allerh. Kabinets-Ordre vom 6. April d. J, werden mit dem Schluß des Kursus pro 1858—59 zunächst die Divisionsschulen bei dem Garde-, 2., 3., 4., 7. und 8. Armeecorps aufgelöst und dagegen mit dem

1. Okt. 1859 zwei Kriegsschulen. die eine in Potsdam für das Garde-, 2. und 3., die andere in Erfurt für das 4., 7. und 8. Armeecorps eröffnet werden; auch kommt vom 1. Okt. 1859 ab für die Allgemeine Kriegsschule die Bezeichnung „Kriegs-Akademie" in Anwendung. — Die Divisionsschulen bei dem 1., 5. und 6. Armee-Corps werden vorläufig noch in ihrer bisherigen Gestalt fortbestehen, da in Bezug auf den Ort, wo die an deren Stelle tretende dritte Kriegsschule etablirt werden soll, die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

— Ueber die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland schreibt die „H. B.-H." Folgendes: „Unser Wiener Korrespondent macht uns die, nach Allem, was bisher über die Haltung Rußlands verlautet hat, gewiß überraschende Mittheilung, daß in diesem Augenblick ein sehr freundschaftlicher Briefwechsel zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Kaiser von Rußland eingeleitet sei, dessen nächstes Resultat eine zweite außerordentliche diplomatische Mission nach St. Petersburg sein werde, zu deren Träger der als persona grata am russischen Hof bekannte Feldmarschall Fürst Alfred Windischgrätz ausersehen sei." Die „Indépendance" meldet, daß die Abreise des Fürsten bereits erfolgt sei, die „Ostd. Post" dagegen versichert: „Die Abreise des Fürsten nach Berlin und St. Petersburg ist für nächsten Dienstag festgesetzt." — — Die Stellung der Berliner Zeitungen zur Tagesfrage charakterisirt sich folgendermaßen: Die „Volkszeitung" ist, wie der „Publ.", für Neutralität Preußens und, ohne für Frankreich zu sein, für die Sache der italienischen Nationalität. Die „Vossische Ztg.", die „Spenersche Ztg." und die offiziöse „Preuß. Ztg." sind für Neutralität Preußens bei gelinder Theilnahme für Oesterreich gegen Sardinien und Frankreich. Die „Nationalzeitung" und die „Kreuzzeitung" bekämpfen die preußische Neutralität und fordern entschiedene Parteinahme für Oesterreich gegen Sardinien und Frankreich. Diese sieben Zeitungen repräsentiren auch im Großen und Ganzen die Gesammtsumme unserer öffentlichen Meinung. Demnach hat die Parteinahme für Oesterreich nur zwei, die Neutralität Preußens aber fünf Vertreter. Die Sache der italienischen Nationalität hat zwei Freunde, Oesterreich ebenfalls zwei Freunde, Louis Napoleon aber gar keinen Freund in den Berliner Zeitungen und der öffentlichen Meinung gefunden.

— Auch bei der hiesigen Sparkasse zeigt sich schon die Einwirkung der jetzigen Weltlage. Viele lassen sich ihre der Sparkasse anvertrauten Gelder zurückzahlen oder sich die Aufkündigung derselben bescheinigen, da bekanntlich bei Summen von mehr als 10 Thlr. bis zu 50 Thlr. eine Kündigung von zwei Monaten und bei Summen über 50 Thlr. eine dergleichen von drei Monaten eintreten muß.

— Die zur Allgemeinen Kriegs-, vereinigten Artillerie- und Ingenieur- und zur Thierarzneischule kommandirten Artillerie-Offiziere kehren zu ihren Regimentern zurück.

Magdeburg, 5. Mai. Der fünfzigjährige Gedenktag des Schillschen Gefechtes bei Dodendorf wurde heute bei dem schönsten Maiwetter auf der Stätte gefeiert, von wo die Reiter Schill's ihre siegreiche Attaque auf die westfälischen Carrées machten und wo ihre Todten begraben liegen. Die Gemeinde hat das Andenken an jenen schrecklichen aber ruhmwürdigen Tag frisch erhalten und erneuerte es heute für sich und ihre Nachkommen in erhebender und ehrenvoller Weise.

Hamburg, 8. Mai. Ingenieur Andrews aus London ist hier angekommen und begiebt sich morgen nach Tönning, um das unterseeische Telegraphentau zwischen Tönning und Helgoland zu legen. Die weitere telegraphische Verbindung zwischen Helgoland und England dürfte erst in vier oder sechs Wochen eröffnet werden.

— Ein großes Kabeltau, welches von der österreichischen Regierung zum Zwecke einer unterseeischen Telegraphenleitung in England bestellt war, passirte in voriger Woche hier durch, um über Berlin nach Wien geschafft zu werden. Das Tau, zu dessen Aufnahme zwei offene Wagen hintereinander gekoppelt waren, hatte ein Gewicht von 270 Centnern. Die Länge desselben, dessen Durchmesser ¾ Zoll betrug, wurde auf eine deutsche Meile geschätzt. — Die beiden zwischen Havre und Hamburg fahrenden Dampfschiffe „Hamburg" und „Paris" sollen, wie das „Journal du Havre" berichtet, zum Transport von Lebensmitteln von der französischen Regierung gemiethet sein. Es wird daher die regelmäßige Verbindung, welche diese Dampfschiffe zwischen unserm Hafen und Frankreich bisher unterhielten, einstweilen aufhören müssen. (Ref.)

Altona, 5. Mai. Das Kontingent, welches Dänemark nach Bundesbeschluß vom Juli 1858 zu stellen hat, besteht nach Angabe der „Fl. Z." aus einem Haupt-, Reserve- und Verstärkungs-Kontingent, zusammen aus ca. 5500 Kombattanten. Das Haupt-Kontingent wird von 4 Bataillonen, 1 Kavallerie-Regiment, 1 Batterie, so wie einer Pontonnier- und Pionier-Abtheilung gebildet. Die Reserve besteht aus 1 Bataillon und 1 Escadron und die Verstärkung aus 2 Compagnieen und 1 Escadron. Außerdem gehört hierzu die aus zwei 84-pfündigen, vier 24pfündigen, zwei 60pfündigen Kanonen, zwei gewöhnlichen Mörsern und zwei 24-zölligen Steinmörsern bestehende Belagerungs-Artillerie. Die Zahl der für das vollständige Kontingent nothwendigen Offiziere beträgt 137.

Coblenz, 6. Mai. Schon in der kommenden Nacht verläßt Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen wieder unsere Stadt und reist Nachts 2 Uhr mit dem Dampfboote von hier nach Mannheim ab, um sich nach Baden-Baden zu begeben.

Mannheim, 5. Mai. Gestern Abend traf hier aus Mainz die Nachricht ein, daß das vierte mittelrheinische Musikfest in diesem Jahre nicht stattfinden wird.

Wien, 7. Mai. Der österreichische Botschafter am französischen Hofe, Baron v. Hübner, ist mit dem gesammten Botschaftspersonale heute Morgens von Paris hier eingetroffen und hatte noch im Laufe des Vormittags eine Besprechung mit dem Minister des Aeußern. Auch der österreichische Militairbevollmächtigte bei der Botschaft in Paris, Oberst v. Löwenthal, ist hier angekommen. Der Kanzler der aufgelösten französischen Botschaft, Hr. Dequer, welcher sich noch hier befindet, um die Akten und das Archiv nach Paris zu versenden, wird morgen auch Wien verlassen und sich nach Paris begeben.

— Man spricht davon, daß der Kaiser sich zur Armee nach Italien begeben werde. Namentlich aus verschiedenen Aeußerungen, die der Monarch gegen seine Umgebung und bei sonstigen sich ergebenden Anlässen fallen gelassen, leuchtet sein Entschluß hervor sich in die Mitte seines italienischen Heeres zu verfügen. — Die Errichtung des Wiener Freiwilligen-Corps, an dessen Namen sich die Erinnerung manches glänzenden Tages und die Klänge des echt wienerischen, feuervollen, hinreißenden „Wiener Freiwilligen-Marsches" knüpfen, der populärsten der zahlreichen Compositionen des seligen Strauß, geht rüstig von Statten. Nicht nur aus allen Enden der Residenz, selbst aus den Kronländern eilen jüngere und ältere Leute herbei, um den berühmt gewordenen runden Federhut aufzusetzen, nicht wenige darunter, die ganz schöne und einträgliche Positionen aufgeben. Der Statthalter von Mähren, Graf Lazanzky, hat einen Aufruf zur Bildung eines mährischen Freicorps erlassen, dessen Grundzüge nächstens bekannt gegeben werden. — Auch die Studirenden der Prager Universität beabsichtigen, eine besondere Ergebenheits-Adresse an den Stufen des Thrones niederzulegen. Zu diesem Zwecke hat sich bereits aus ihrer Mitte ein Comité gebildet, welches die Abfassung einer solchen Adresse vorbereitet. — Der Großherzog von Toskana ist hier eingetroffen. Derselbe wird den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen. — Der Kaiser hat gestern den Fürstbischof Förster von Breslau und die schlesische Deputation empfangen. An demselben Tage stattete er dem Fürsten Metternich einen Besuch ab, der mehrere Stunden währte. Der Fürst feiert am 15. d. M. seinen 86. Geburtstag.

Zürich, 5. Mai. Die Dinge stehen für die Schweiz keineswegs beruhigend. Tessin und die italienischen Bezirke von Bündten (Misocco, Bergell und Puschlav) sympathisiren mit ihren Landsleuten; die „Revue de Genève", Fazy's Organ, ist ultrabonapartistisch in Folge der Verbindungen Fazy's mit dem Prinzen Napoleon; Fazy und selbst Vogt rühren sich, was sie können. Auf Waadtlandt und das französische Unterwallis ist nicht mit voller Sicherheit zu bauen. Das ist noch nicht Alles. Die Ultramontanen haben früher stets zu Oesterreich gehalten und sich mit demselben identifizirt. Heute haben sie für Franz Joseph trotz des Konkordats kein Wort. Alle ultramontanen Blätter schweigen. Die Klöster halten fast sämmtlich zu Louis Napoleon. Rheinau wandte sich, wie man behauptet, an ihn, als im letzten Herbst seine Aufhebung in Frage zu kommen schien. Einsiedeln ließ nach dem Orsinischen Attentat eine gewaltige Glückwunsch-Epistel los und Bischof Marilley ist entschieden französisch gesinnt. Selbst die Gefahr des Papstes ändert an der Sache nichts; diesen Leuten erscheint der französische Kaiser als der Wiederhersteller der Religion und Bekämpfer der Ketzer. Siegen die Franzosen, so ist Tessin dahin, und handelte es sich dann um den kräftigen Zusammenhalt des Ganzen, so werden die französischen Kantone nur schwache Bürgschaften bieten. Mit der Parole der Nationalität einerseits und der Freiheit der katholischen Kirche andererseits können die Franzosen in einem Dutzend Kantone bereitwillige Bundesgenossen finden. (N. Z.)

Turin, 8. Mai. Die Oesterreicher haben der Stadt Vercelli eine Kriegscontribution von 300,000 Franks auferlegt. In Bielle hat der piemontesische Kriegsrath einen Oesterreichischen Spion erschießen lassen.

Paris, 9. Mai. Der heutige „Moniteur" enthält ein Cirkular des Ministers des Innern an die Präfekten. In demselben heißt es, daß die Regierung auf ihre Ergebenheit während der Abwesenheit des Kaisers rechne und von ihnen erwarte, daß sie etwaigen entstehenden irrigen Ansichten entgegentreten würden.

— 10. Mai. Der heutige „Moniteur" enthält nachstehendes Dekret: Da es in der Absicht des Kaisers liegt, sich an die Spitze der italienischen Armee zu stellen, so überträgt er der Kaiserin die Regentschaft mit der Befugniß, die Functionen derselben nach den Instructionen auszuüben, die in das Staatsarchiv eingetragen werden sollen. In keinem Falle würde die Kaiserin davon abweichen können. Die Kaiserin wird dem Ministerrath präsidiren. Die Kaiserin wird über die ihr unterbreiteten Resolutionen und Dekrete die Meinung des Prinzen Jerome hören. — Der frühere Botschafter bei der Pforte Herr Thouvenel ist zum Senator ernannt worden. — Eine Statue Alexander von Humboldt's wird in der Gallerie von Versailles aufgestellt werden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 11. Mai. Vor der Tagesordnung der gestrigen Stadt-Verordneten-Versammlung stellte St.-V. Apel an den Mag.-Commiss. die Interpellation, ob der jüngst gewählte Stadtkämmerer und Stadtrath Braß bereits von der Königl. Regierung bestätigt sei und ob überhaupt eine Antwort von derselben abgegeben sei. Mag.-Comm. Dodenhoff erwiderte, daß der Königl. Regierung sogleich nach der Wahl über das Resultat derselben Mittheilung gemacht, und diese Behörde mit der einstweiligen interimistischen Beschäftigung des Hrn. Braß auch einverstanden gewesen wäre, eine feste Einstellung sich vorbehaltend. — Ein fernerer Antrag vor der Tagesordnung ging von St.-V. Biber aus. Nach seiner Meinung wäre die Verwaltung des Servis-Büreaus hinsichtlich der Ausmiethungen des einzuquartierenden Militairs nicht genügend ausgeführt worden. Versprechungen wären öffentlich gemacht aber nicht gehalten; dadurch hätte sich einerseits die Bürgerschaft in einer peinlichen Lage befunden; andererseits wäre für das Militär nicht überall so gesorgt worden, wie es hätte geschehen können. St.-V. Biber stellte deshalb an die Versammlung den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, von jetzt an die Ausmiethung nicht mehr durch das Servis-Büreau bewerkstelligen zu lassen, sondern ein neues Büreau, in welchem sich 2 bis 3 Beamte lediglich mit der Ausmiethung beschäftigten, einzurichten, wodurch auch schon manche Verdächtigungen, welche im Publikum courstiren, abgeschnitten werden würden. Mag.-Comm. Dodenhoff fühlte sich darauf bewogen, das Servis-Büreau zu vertheidigen, welches nicht einmal zur Ausmiethung verpflichtet wäre. Bei dem aufgestellten Project eines zweiten Büreaus sähe er gar keine Controlle, also nicht eine Verbesserung der gegenwärtigen Einrichtung, sondern nur einen unendlichen Wirrwarr. St.-V. Jebens behauptet, das Servis-Büreau hätte sich jedenfalls ungewandt benommen. Auch St.-V. Apel spricht seine Meinung dahin aus, daß nicht alles regelrecht zugegangen wäre, er wünsche aber nicht, daß das Servis-Büreau außer Thätigkeit gesetzt, sondern bei angehäufter Arbeit nur in seinem Personenstande vermehrt werde. Mag.-Comm. Dodenhoff theilt mit, daß bereits eine Verstärkung durch 2 Beamten stattgefunden, und Hr. Secretair Schildt, welchem die Ausmiethung übertragen wäre, dieselbe ganz unparteiisch nach seinen Kräften bewirkt habe. St.-V. Jüncke glaubt alle Verdächtigungen wegfallen zu sehen, wenn das Servis-Büreau klar auftrete und von vornherein diejenigen Personen öffentlich zur Meldung auffordere, welche einzuquartierende Militairs zu einem bestimmten, festen Preise aufnähmen. Da der Antrag des St.-V. Biber nicht für dringlich befunden wurde, schloß sich derselbe dem Mag.-Commiss. an, daß keine Absonderung eines Aus-

miethungs- vom Servis-Büreaus stattfinden, wohl aber letzteres die Ausmiethung besser besorgen solle. — Auf eine frühere Interpellation des St.-V. Jebens, betr. die Emanation der neuen Bau-Polizei-Ordnung, theilt der Magistrat mit, daß dieselbe nicht seine Sache, sondern die der Polizei-Behörde sei, und von dieser bereits einer Prüfung und Umarbeitung unterzogen würde. — Nach dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro April, an welchen sich keine weitere Bemerkungen knüpfen, sind gegenwärtig 6002 Privat-Flammen in Benutzung. — Der Betriebsbericht der städtischen Leihanstalt pro April zeigt, daß die auf Pfänder ausgeliehene Summe die noch nicht dagewesene Höhe von 67,605 Thlrn. erreicht hat, und von März auf April abermals um 1600 Thlr. gestiegen ist. Deshalb wäre, wie der Vorsitzende mittheilt, in der gestrigen Sitzung der Kämmerei-Deputation bereits der Beschluß gefaßt worden, die zu verleihende Summe zu verringern. — Betreffs der Anstellung eines städtischen Schulraths war von der zu diesem Zwecke ernannten Commission beschlossen, eine Aufforderung zur Meldung ergehen zu lassen und in dieser zu vermerken, daß der Schulrath außer der Verwaltung des städtischen und ländlichen Schulwesens auch durch Uebernahme anderer Funktionen den Magistrat nach Möglichkeit und Kräften unterstützen müsse. Die Stelle, mit 1200 Thlrn. dotirt, soll auf 12 Jahren besetzt werden, und die Pensionirung nach dem städtischen Pensions-Reglement geschehen. St.-V. Trojan und Jebens rathen, eine Beruhigung der jetzigen Zeitverhältnisse abzuwarten. Auch St.-V. Apel stimmt dafür und fügt noch hinzu, daß die Arbeiten, welche dem Schulrath vom Magistrat übertragen werden sollten, bestimmt ausgedrückt werden müßten; er halte dafür, daß derselbe zum Director der Bibliothek gemacht würde, in welcher die Bücher noch immer wie Kraut und Rüben herumlägen. Schließlich stimmte die Versammlung der Meinung des St.-V. Trojan bei, nach welcher die ganze Sache bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt werden solle, in welcher St.-V. Trojan einen Antrag einreichen wird, dahin gehend, die Anstellung eines städtischen Schulraths auf unbestimmte Zeit zu vertagen. — Durch die Reorganisation des Nachtwachtwesens sollen sämmtliche bisherigen Nachtwächter entlassen werden. Es kam nunmehr die Frage zur Entscheidung, ob und in wie weit den Scheidenden ein Gnadengehalt gewährt werden soll, da dieselben nicht pensionsberechtigt sind und doch diejenigen, welche alt und arbeitsunfähig geworden, vor Noth geschützt werden müßten. Es lagen drei Aufgestelle vor: 1) die Nachtwachtdeputation bringt 33 Personen (incl. 6 Rottmeister) mit zusammen 440 Thlr. jährlicher Unterstützung in Vorschlag; 2) der Magistrat ebenfalls 33 Personen, jedoch mit 696 Thlr. Unterstützung; 3) die Kämmerei-Deputation 21 Personen mit 324 Thlr. Unterstützung, indem dieselbe nur diejenigen berücksichtigt, welche entweder 20 Jahre gedient hätten, oder über 55 Jahre alt wären. Letzterer Antrag wird zum Beschluß erhoben. — Ein gewisser Hr. Weinstock hatte um die Concession nachgesucht, ein Gepäckträger-Institut zu etabliren. Nach dem Project desselben sollten, wie es in Bromberg der Fall, in einem bestimmten Hause Leute gehalten werden, an welche sich das Publikum zu jedweder Besorgung wendet. Ob die Gebühren nach einem festen Satze bestimmt werden sollen, war in dem Gesuche nicht gesagt. Die Polizei-Behörde hatte sich gegen das Project ausgesprochen, da sie Reibungen mit den jetzigen Packträgern (Eckenstehern) befürchtet. Die St.-V. Jüncke, Apel, Jebens, Pretzell und Roepell sprechen sich für das Institut aus. Ebenso St.-V. Haussmann, welcher jedoch verlangt, daß dem Publikum eine Garantie geboten werde und pp. Weinstock deshalb zuerst einen Organisationsplan der Polizeibehörde und dem Magistrat vorlegen müsse. Nachdem St.-V. Roepell erklärt, daß dieses nach der Gewerbeordnung nur die Sache der Polizei-Behörde sei, stimmt die Majorität der Versammlung für die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Concessions-Ertheilung. — In Betreff der außerordentlichen Mottlau-Baggerung, zu welcher 8465 Thlr. angesetzt waren, kamen wegen Absetzung von 7465 Thlrn. nach langen Diskussionen folgende Anträge zur Abstimmung: 1) St.-V. Barendt: die extraordinaire Baggerung für dieses Jahr ganz auszusetzen; 2) St.-V. Jebens: In Erwägung der Zeitverhältnisse die extraordinaire Baggerung vorläufig auszusetzen, mit derselben jedoch, soweit die Etatssumme ausreiche, fortzufahren, und Mittheilung zu machen, sobald diese erschöpft wäre. Letzterer Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Auch der Antrag des St.-V. Krüger, eine Commission zu ernennen, welche unter dem Vorsitz des Bauraths prüfen solle, wie die ganze Baggerung geregelt werden könne, damit sie einen bessern Erfolg habe und weniger koste, und ob die Aussetzung der extraordinairen Baggerung auf 1 Jahr wesentlichen Schaden verursachen könne, erhielt die Majorität der Stimmen. Zu Commissions-Mitgliedern wurden erwählt die St.-V. Klawitter, Steimmig, Haußmann, Krüger und Thiel. — Der Antrag des Magistrats, 1800 Thlr. zum Bau einer massiven Ufermauer am Grundstück des Spend- und Waisenhauses zu bewilligen, wurde abgelehnt, und dafür der Antrag des St.-V. Thiel angenommen: der Bau-Deputation 300 Thlr. zur Ausführung eines Reparaturbaues zur Disposition zu stellen. — Die Erweiterung der St. Johannis-Schule durch Parallelklassen der Quarta, Quinta und Sexta hat 1252 Thlr. Zuschuß für die resp. Hilfslehrer beansprucht. Ebenso wurden gestern 434 Thlr. zur Einrichtung eines Parallel-Cötus für die Tertia, welche gegenwärtig 108 Schüler zählt, bewilligt. —

In Königsberg soll Mitte September d. J. eine Versammlung der deutschen Naturforscher stattfinden, welche beschlossen hat, auch nach Danzig eine Excursion zu unternehmen. Zur Berathung über die Aufnahme derselben, wie der Mitglieder des Eisenbahn-Vereins, welche ebenfalls ihren Besuch angesagt haben, wurde zwar eine gemischte Commision zu ernennen beschlossen, von den St.-V. Goldschmidt und Liévin jedoch bei der gegenwärtigen politischen Sachlage der Besuch sehr in Frage gestellt.

— Hr. Dr. Ferdin. Stolte, der geniale Fortsetzer des Göthe'schen Faust, befindet sich gegenwärtig hier, um seine überall mit hoher Begeisterung der Edelsten und Besten aufgenommenes Werk auch hier zur Kenntniß des gebildeten Publikums zu bringen. Während der Engländer Lewes fast mit der exacten Wissenschaftlichkeit eines Anatomen oder Physiologen die Geisteswerke Göthe's zu analysiren suchte, während die Franzosen theils, wie z. B. Castil-Blaze, höchst mittelmäßige Uebersetzungen des Faust, theils, wie noch neulich der berühmte Lamartine, Irrthümer und vollständige Absurditäten über Göthe und seine Werke, wie überhaupt über Deutschland und seine Litteratur in die Welt brachte, schritt der deutsche Geist in der weiteren Verarbeitung des echt deutschen Faust-Thema's, eines der erhabensten, die ein Mensch sich stellen kann, unverdrossen, unaufhaltsam vorwärts. Göthe selbst hat seit der Erscheinung seines zweiten Theiles gewissermaßen dazu aufgefordert, insofern dieser keineswegs in der Verlängerungs-Linie des ersten Theiles liegt, sondern vielmehr, einmal unvermerkt davon abgebeugt, sich in Curven höherer und höchster Ordnung verlor, so daß die meisten Verehrer des ersten Theiles, und nicht bloß ungelehrte, sich durch den Göthe'schen zweiten, bei aller Bewunderung von Einzelnheiten, doch mehr oder weniger enttäuscht fanden. Es war eben Göthe's Art, und wurde es bei dem ihm gewidmeten Dalai-Lama-Dienste immer mehr, Alles in ein solches Werk hineinzutragen und hineinzudichten, was auf dem Gebiete des Lebens und der Wissenschaft ihn stärker erregt und beschäftigt hatte, um dann auf diese Weise gleichsam ehrenvoll zu den Acten gelegt zu werden. So ging es namentlich mit seinen Studien in der Politik, in der Naturphilosophie, am Auffälligsten und „Fabelhaftesten" mit denen des Creuzer'schen Systemes der griechischen Mythologie. Wir könnten daher (im Gegensatze zu mancher gegentheiligen Behauptung) Göthe als den vorzugsweise subjectiven Dichter bezeichnen, indem sich in seinen Gedichten sein ganzes Sein, Thun und Treiben wiederspiegelt etwa so, wie Horaz vom Satirendichter Lucilius sagt:

> Ille velut fidis arcana sodalibus, olim
> Credebat libris, ... quo fit, ut omnis
> Votiva pateat veluti descripta tabella
> Vita senis.

Wenn nun Göthe, aus höherem Standpunkte betrachtet, nicht eben sehr berechtigt war, in sein dramatisches Gedicht sein eigenes Ich mit so viel nebensächlichem Brimborium hineinzutragen, so wird man es andrerseits natürlicher finden, wenn ein Dichter unsrer Zeit, ganz erfüllt mit ihrem Weh und Schmerz, mit ihrer Größe und Herrlichkeit, den beliebten Faden der Faustsage benutzt, um daran Betrachtungen von der höchsten Wichtigkeit für die gesammte Menschheit zu knüpfen und die Lösung derjenigen Welt-Räthsel zu erstreben, welche von je die edelsten Denker auf das Angestrengteste beschäftigten. Dies ist der Weg, den sich Hr. Dr. Stolte bei seiner Faust-Dichtung vorgezeichnet hat, indem er die großen zu Faust's Zeit (1500) aufgeworfenen großen Fragen, welche ihrem wesentlichen Inhalte nach es auch noch heute sind, durch die Hauptfiguren (Faust, Mephisto, Ahasver) in philosophisch-poetischer Weise zur Sprache bringt. Auswärtige Urtheile sprechen sich über sein auf 3 Vorlesungen vertheiltes Werk äußerst günstig aus. Dr. Lasker in Breslau (als ehemaliger Redacteur d. Bl. wohl noch Manchem sehr gut erinnerlich), findet in ihm „eine Sprache, die das Herz entflammt, und den Kopf erleuchtet", — „einen sprudelnden Bergstrom lichter, kerniger, geläuterter Gedanken, ganz geeignet zu begeisternder Anregung und wahrem Seelengenuß," — „ein nothwendiges Produkt, ein urgesundes Werk, ein geistiges Opfer, das ein philosophischer Hoherpriester auf den Altar der Menschheit niederlegt." In Potsdam hat das Werk „ein überaus zahlreiches, aus den trefflichsten und edelsten Geistern der Stadt zusammengesetztes Publikum an drei Abenden überrascht, entzückt, begeistert und zu wahrer Lebensandacht emporgehoben; — ein Werk, reich an poetischen Licht- und Glanzpunkten." Die ausführlichen und eingehenden Beurtheilungen eines Rötscher, Gottschall u. A. über die Fortführung der Göthe'schen Charaktere Faust und Mephisto im Anschluß an Göthe und doch zugleich in genial selbständiger Weise, können wir hier nur beiläufig als höchsten Lobes voll erwähnen. Wir fügen aber hinzu, daß wir nach vorläufiger Anhörung des ersten Drittels in einem gebildeten Privatkreise, wozu wir erwünschte Gelegenheit hatten, durchaus nur bestätigen können, was jene Andern bereits aussagten, und fügen hinzu, daß das seinem Wesen nach größtentheils didaktische Welt-Gedicht durch die Vortragsweise des Verfassers durch sein herrliches Organ, durch Mimik unterstützt, ebensowohl zum Donnerton wie zum süßen Hauche der Empfindung sich eignet, ein ungewöhnlich dramatisches Leben erhält.

Br.

— So eben sind die acht Bearner Sänger, welche seit längerer Zeit in verschiedenen großen Städten Deutschlands durch den Vortrag ihrer Nationallieder außerordentliches Aufsehen erregt haben, aus Warschau kommend, hier eingetroffen, um auch hier (wahrscheinlich im Saale des Schützenhauses) einige Concerte zu geben. Wir haben die vortreffliche Gesellschaft schon früher in den Theatern zu Hamburg gehört und müssen gestehen, daß uns die erhabene Einfachheit des Volksliedes durch ihren Vortrag zur tiefinnersten Empfindung gebracht worden ist und daß wir von einem Männer-Chor nie etwas Aehnliches gehört haben. Wir wollen aber unsere subjective Empfindung, da wir nicht Musiker von Fach sind, keineswegs zum Maßstab einer Empfehlung machen und lassen statt unserer einen Andern, der gewiß auf der höchsten Höhe der musikalischen Bildung steht, reden. Meyerbeer schreibt aus Schwalbach vom 23. August des vorigen Jahres: „Den Vortrag der 8 Bearner Sänger habe ich mit vielem Vergnügen gehört. Dieselben haben bei ihrem allhier gegebenen Concerte den allgemeinsten Beifall gefunden und auch verdient." Wir wissen aus sehr genauer persönlicher Bekanntschaft mit dem großen Tonsetzer, wie schwer er zu dergleichen schriftlichen Erklärungen zu bewegen, und müssen deßhalb seine Empfehlung um so höher schätzen. Uebrigens sind wir auch fest überzeugt, daß der kenntnißreiche und musikalisch so hoch gebildete musikalische Referent unseres Blattes Gelegenheit finden werde, den acht Bearner Sängern seine volle Sympathieen auszusprechen.

L.

— Nachdem die höhere Bürgerschule zu St. Johann vor wenigen Tagen einen ihrer Lehrer, den Schulamts-Kandidaten Schilfert durch den Tod verloren, hat sie heute abermals einen Verlust zu beklagen. Der langjährige Schreib-, Zeichen- und Singlehrer dieser Anstalt, Organist Kronke, ist heute vor Beginn der Lehrstunden im Schulgebäude von einem Herzschlage plötzlich und tödtlich getroffen worden.

— Heute Vormittag kamen wiederum zwei Extrazüge mit Reservemannschaften; der erste brachte die Reservisten aus dem Osteroder, der zweite die aus dem Pr. Stargardter Kreise; Nachmittags 4 Uhr kam ein Extrazug mit Pferden.

— Wie wir hören, ist Allerhöchsten Orts angeordnet worden, daß für dieses Jahr die Uebungen der Landwehr nicht stattfinden sollen.

— Von den im Januar d. J. auf dem gesunkenen Bordinge „Marianne" verunglückten Personen hat das Meer vorgestern die Leiche des Arbeiters Graff an den Zoppoter, und gestern die des Arbeiters Posanski an den Glettkauer Strand gespült. Beide Aufgefundene sind von den Angehörigen in Neufahrwasser an der Kleidung erkannt.

— Der Schützengilde zu Graudenz ist in Anerkennung ihrer Treue und ihres patriotischen Verhaltens das Fahnenband des Allerhöchsten Hohenzollernschen Haus-Ordens verliehen worden.

Königsberg. In Folge der politischen Verhältnisse soll die Verwaltung des städtischen Leihamtes beschlossen haben, kein Darlehn über 10 Thlr. mehr zu bewilligen; auch soll die hiesige Privatbank, wie versichert wird, aus eben diesem Grunde keinen Wechsel mehr diskontiren. (K. H. Z.)

— Eine Arbeiterfrau, welche im Verdacht steht, ihren Ehemann am Sonnabend mit einer Schrubberbürste erschlagen zu haben, ist behufs Feststellung des Thatbestandes verhaftet und dem Criminalgefängniß überliefert worden. Die Leiche ihres Mannes ist nach der Anatomie geschafft, um dort die gerichtliche Sektion derselben vorzunehmen, die, unter Zuziehung der Ehefrau des Verstorbenen stattfinden wird.

— Als am Sonnabende mehrere der hier angekauften Militairpferde über den Steindamm geführt wurden, ging unmittelbar hinter denselben die Tischlergesellenfrau K. mit ihrem 4jährigen Sohne. Derselbe erfaßte mehrmals eines der Pferde am Schweife, bis endlich dasselbe ausschlug und ihm an der Stirne eine bedeutende — vielleicht lebensgefährliche — Wunde beibrachte. Die Schuld hieran dürfte allein der Mutter des Kindes beizumessen sein, da dieselbe das Treiben ihres Sohnes mit ansah und ihn nicht daran zu hindern suchte.

Bromberg. Von den Auswanderern, die vor einiger Zeit unsere Stadt passirten, um nach Rußland zu gehen, sind viele zurückgekehrt, weil sie in ihrer Heimath zwar gehungert hätten, dort aber nur die sichere Aussicht zu verhungern finden. (B. W.)

Posen, 9. Mai. Vorgestern Abend fand die einzige in diesem Jahre bei uns wahrnehmbare Verfinsterung am Himmel statt, nämlich die des Planeten Saturn durch den Mond.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 11. Mai.

105 Last Weizen: 135pfd. fl. 540, 133/4pfd. fl. 550, 132pfd. fl. 510—520, 128pfd. fl. 462, 127pfd. fl 441—446, 126pfd. fl. 415, 124/5pfd. fl. 367½; 12 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 309—312; 15 Last kl. Gerste: 110pfd. weiße fl. 280, 106pfd. fl. 258, 113/4pfd. gelbe fl. 276, 107/8pfd. fl. 240; 24 Last pol. w. Erbsen fl. (?).

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Raum	Wind und Wetter
10	4	28″ 1,92‴	+ 15,0	+ 14,6	+ 11,4	N. still, bezog. u. trübe, spät. Regen.
11	8	28″ 3,06‴	8,3	8,2	4,4	NNO. stürm., ganz bezogen.
	12	28″ 3,72‴	9,4	9,0	5,8	NNO. stürm., ganz bezogen.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 7. bis incl. 10. Mai.

636 Last Weizen, 934 Last Roggen, 66 Last Gerste, 86¼ Last Leinsaat, 13¾ Last Erbsen, 70 St. eichene Balken, 20,267 St. fichtene Balken u. Rundholz, 218 Last Faßholz, 385 Klftr. Brennholz. — Wasserstand 5′ 5″.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 11. Mai:

J. Richards, Catharina, v. Port Madoc, m. Schiefer. G. Blumer, Restleß, v. Swinemünde; u. O. Andersen, Hoffnung, v. Cappeln, m. Ballast. R. Scheel, Kennet Kingsfort, v. Grangemouth, m. Kohlen. J. Spörk, tre Bröderen, v. Berger, m. Heeringen.

Gesegelt den 10. Mai:

L. Tetzlaff, Dampfschiff Charl. J. Mare, n. Grangemouth, und G. Mortier, Dampfsch. Svanland, n. Hull, mit Getreide.

Gesegelt den 11. Mai:

G. Ziemcke, Dampfsch. Stolp, n. Stettin, m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Ingenieur Collignon a. St. Petersburg. Hr. Schiffsbaumeister Mitzlaff a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Feyerabend a. Kossaken. Die Hrn. Kaufleute May a. Berlin und Braun a. Graudenz.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Block a. Bialystock, Richter a. Berlin, Kärger a. Bremen u. Seebenitz a. Dresden. Hr. Rittergutsbesitzer Baron v. Räsfeld a. Lewino. Hr. Portraitmaler Wernicke a. Breslau. Hr. Partikulier Blankenmeyer a. Berlin. Hr. Lieutenant v. d. Oye a. Tilsit.

Schmelzers Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Hammerstein a. Berlin und Löwenstein a. Danzig. Hr. Dr. Wallenberg a. Pelplin. Hr. Gutsbesitzer Plehn a. Borkau. Hr. Fabrikant Fenner a. Stolp. Hr. Wirthschafts-Inspector Schwartz a. Görken. Hr. Vicarius Prahl a. Braunsberg. Die Hrn. Pfarrer Grühn a. Quetz, Bludau a. Holtsdorf u. Berze a. Elditten.

Reichold's Hotel:

Hr. Kaufmann Hilscher a. Bromberg.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Hr. Partikulier Genß a. Elbing. Hr. Kaufmann Hull a. Stettin.

Hotel de Thorn:

Hr. Lieutenant u. Gutsbesitzer Brümmer a. Stein-Schultze u. Die Hrn. Kaufl. Jacobsohn a. Behrent, u. Fräul. Frese a. Elbing.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen und in Unterzeichneter vorräthig:

Staatengeschichte der neuesten Zeit.

Dritter Band.

Geschichte Italiens von Gründung der regierenden Dynastien bis zur Gegenwart.

Von Dr. **Hermann Reuchlin.**

In zwei Theilen. Erster Theil.

22 Bogen in gr. 8. brosch. Preis 28 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Ein Candidat des höheren Lehramts erbietet sich, sofort als Hauslehrer die Vorbereitung von Knaben auch für eine höhere Gymnasial-Klasse zu übernehmen. Adressen werden erbeten sub A. N. 4. in der Expedition dieser Zeitung.

Langgasse No. 71 ist ein Zimmer mit Möbeln zu vermiethen.

Berlin,

Linden-Hôtel-garni,

unter den Linden No. 59,

in bester Gegend gelegen, der Zeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem verehrlichen reisenden Publikum unter Zusicherung prompter Bedienung. Logis-Preise von 10 Sgr. an pr. Nacht.

A. Holtfeuer.

Die Union,

allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,

wovon . . . . . Thlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind.

Reserven ult. 1858 „ 104,953.

Thlr. 2,614,453.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.** Agenten.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig **der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit der **Union** in engster Verbindung steht.

Danzig, im Mai 1859.

Kupferschmidt & Schirmacher, Haupt-Agenten,

Comtoir: Breitgasse No. 52, im Lachs.

In	**Bischofswerder**	Herr **L. Cossack,** Apotheker.
„	**Carthaus**	„ **Rohde,** Kreis-Gerichts-Büreau-Assistent.
„	**Culm**	„ **Ed. Eitner,** Kaufmann.
„	**Dirschau**	„ **L. Boltzmann,** Apotheker.
„	**Elbing**	„ **H. Wiedwald,** Kaufmann.
„	**Graudenz**	„ **Otto Höltzel,** Kaufmann.
„	**Marienburg**	„ **Fr. Stresau,** Kaufmann.
„	**Mewe**	„ **F. W. Jobst,** Apotheker.
„	**Neuenburg**	„ **J. Klatt,** Maurermeister.
„	**Neustadt**	„ **F. Geiger,** Oberlehrer.
„	**Neuteich**	„ **T. Preußmann,** Apotheker.
„	**Pr. Stargardt**	„ **Beyer,** Steuer-Erheber und Kreisschreiber.
„	**Rauden** pr. **Pelplin** . .	„ **E. Rosalowski,** Gutsbesitzer.
„	**Riesenburg**	„ **Hein. Penner,** Kaufmann.
„	**Rosenberg** i. **Westpr.** .	„ **Heyne,** Stadtkämmerer.

Berliner Börse vom 10. Mai 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	88¾
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	89¼	88¾
do. v. 1856	4½	89¼	88¾
do. v. 1853	4	—	—
Staats-Schuldscheine	3½	74¼	74¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	101	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	69½	—
Pommersche do.	3½	79	—
do. do.	4	85½	—
Posensche do.	4	—	—
Posensche Pfandbriefe	3½	80¼	—
do. neue do.	4	—	—
Westpreußische do.	3½	72	—
do. do.	4	76¾	76¼
Danziger Privatbank	4	68½	—
Königsberger do.	4	69	—
Magdeburger do.	4	68½	—
Posener do.	4	54½	53½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	80¼
Posensche do.	4	76¾	76¼
Preußische Rentenbriefe	4	107½	106¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	13⅓	13⅓
Friedrichsd'or	—	9 1/12	9 1/24
Gold-Kronen	5	—	36⅔
Oesterreich. Metalliques	5	—	40⅓
do. National-Anleihe	5	66½	70¼
do. Prämien-Anleihe	4	71¼	77½
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	79¼
do. Cert. L.-A.	5	80¼	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4		

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.